

treffen konnte. Die Forschung hatte schon vor einigen Jahrzehnten ihre Zweifel darüber ausgesprochen, daß die Waldschnepe polyandrisch lebe.

Ist der Winter einigermaßen milde, werden wir im europäischen Binnenlande auf „Lagerschnepfen“ treffen können. Wir wissen, daß der Herbstschnepenzug viele Wochen dauern kann und daß die Waldschnepe gemächlich zu reisen pflegt. Es kommt gar nicht selten vor, daß bei Waldbreibjagden in der ersten Dezemberhälfte Langschnäbler aufgestoßen werden, Nachzügler, die dann oft auch bei uns über Winter durchhalten, so gut es geht. Diese „Lagerschnepfen“ sollten wir auf alle Fälle schonen. Sie sind es auch, die bei uns ihre ersten Balzflüge absolvieren, ehe noch die ersten Quartiermacher aus dem Süden eintreffen. Das niederösterreichische Jagdgesetz, das gestattet, daß man die bei uns erbrüteten und großgezogenen Jungschnepen vom 1. September an mitjamt ihren Eltern wegputzen darf, sieht auch vor, daß die arme Lagerschnepe nicht unbehelligt bleibt. Das Gesetz gönnt ihr nur während des Eismonates — Jänner — Schonung. Vom 1. Februar an ist die Schutzzeit auf Lagerschnepfen offen, denn um diese Zeit gibt es noch keine Zugschnepfe aus dem Süden.

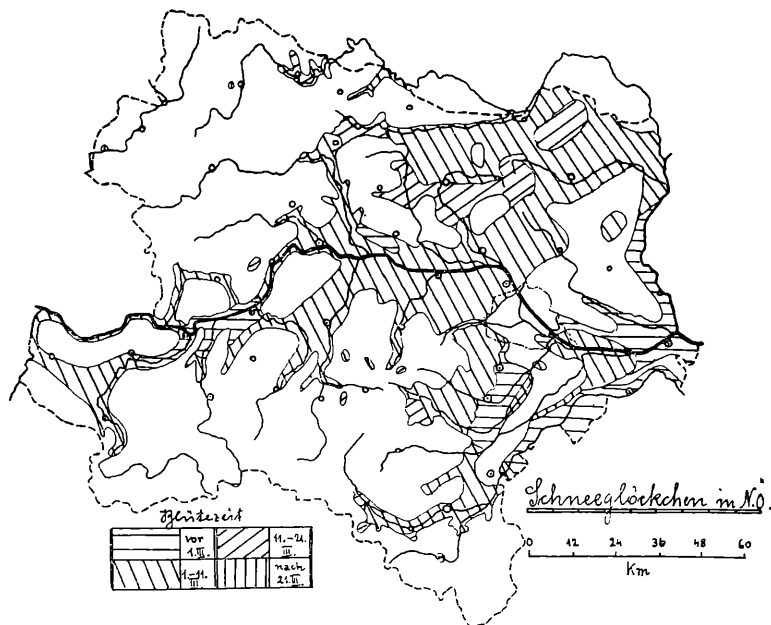
Man wird wirklich gut tun, die Abschlußzeiten, die der Waldschnepe gelten, bei uns einer gründlichen Revision zu unterziehen. Es muß selbst dem passionierten Schnepfenjäger genügen, im Frühjahr vier Wochen Schutzzeit — vom 1. bis 31. März — offen zu haben. Und im Herbst müßten sechs Wochen — vom 16. Oktober bis 30. November — zureichen, um unseren Bedarf an Waldpoesie und Weidmannsfreuden während der Schnepfenzugzeiten zu decken.

## **Verbreitung und Blütezeit des Schneeglöckchens (*Galanthus nivalis* L.) in Niederösterreich.**

Von Prof. Dr. Friedrich Rosenkranz (Perchtoldsdorf-Wien).

Auf Grund des pflanzengeographischen Fragebogens 1935, der vom n.-ö. Landesmuseum an die Lehrerschaft hinausgegangen war und mit ungefähr 6000 Standortsangaben über das Schneeglöckchen, das Leberblümchen und die Stengellose Schlüsselblume beantwortet wurde, ferner einiger direkter Auskünfte von seiten bestimmter Forstämter, Schulen, Lehrer sowie eigener Begehungen wurde die Grundlage der beigegebenen Verbreitungskarte vom Schneeglöckchen auf einer Geländekarte im Maßstab 1:250.000 entworfen und dann auf den vorliegenden Maßstab vereinfacht und umgezeichnet.

Auf Grund dieser Erhebungen läßt sich die Verbreitung des Schneeglöckchens, die bei Beck v. Mannagetta (Flora von Niederösterreich, Bd. I, S. 186) zu allgemein angegeben war, un-



gefähr folgendermaßen schildern: Das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis* L.) ist in Wäldern, Auen und Ufergebüschern sowie auf feuchten Wiesen der Region der Ebene und der Hügel im Osten ganz allgemein verbreitet, soweit es nicht durch die Feldwirtschaft ausgerottet worden ist. Ebenso kommt es im ganzen Donautal und auf den Alluvionen der Flußebenen der niedrigeren Teile des gesamten Alpenvorlandes vor. Ins Waldviertel steigt es entlang der Flußtäler bis auf ca. 500 m hinauf; die Standorte an der Lainsitz und an der oberen Thaya sind nicht ursprünglich, da auch die Phänologie dagegen spricht. Es ist also im Waldviertel auf die Randgebiete im Osten und Süden beschränkt, die meistens nicht über die untere baltische Stufe (pannonisch-baltisches Uebergangsgebiet) hinausgehen und stark thermisch begünstigt sind. In den Voralpentälern reicht es im Westen ebenfalls nicht viel über 500—600 m hinaus, im Traisengebiet (Weisalpe) erreicht es mit fast 1000 m den höchsten Punkt in ganz Niederösterreich, gegen Osten sinkt die Höhengrenze wieder auf 700 m, in der Buckligen Welt (Feistritz-Tal) unter 500 m herab. Es ist also eine deutliche Hebung der Höhengrenze im Kalk gegenüber dem Urgestein festzustellen.

Die gleiche Begünstigung zeigt sich auch hinsichtlich des Blütebeginnes. Im allgemeinen ist das Waldviertel um ungefähr 5 Tage später daran als das Voralpengebiet. Dementsprechend ist das Waldviertel nach den Berechnungen aus den Jahren 1931—35 bei einer

durchschnittlichen Stationshöhe von 430 m mit dem 14. März am spätesten daran; ihm geht das Alpengebiet mit 480 m Durchschnittshöhe am 9. März und der Ebenenbereich des Ostens und des Alpenvorlandes bei 230 m durchschnittlicher Höhe am 3. März voran. Die durchschnittliche Verspätung für je 100 m Höhenunterschied ergab sich mit ungefähr 4 Tagen. Den absolut frühesten Blütenbeginn konnte im Mittel 1931—35 das Gebiet an der unteren Ybbs, Erlauf und Melk mit dem 25. Feber verzeichnen; ebenso zeigt die Karte auch im Tullnerfeld, an der March, im südöstlichen Marchfeld und im östlichen Steinfeld Termine vor dem 1. März, während Blütezeiten nach dem 21. März nur an den beiden früher genannten Standorten im Waldviertel und an anderen höher gelegenen Orten, wo das Schneeglöckchen in Gärten gezogen wird, vorkommen. Das natürliche Verbreitungsgebiet scheint demnach zwischen den Linien einer Blütezeit vom 6.—16. März aufzuhören.

## Naturschutz und Schule.

### Anregungen für den Unterricht im Monate April.

Indem der Mensch versucht, sich gegen die eiserne Logik der Natur aufzubauen, gerät er in Kampf mit den Grundfäden, denen auch er selber sein Dasein als Mensch verdankt. So muß sein Handeln gegen die Natur zu seinem eigenen Untergang führen. Adolf Hitler.

1. Die wichtigsten Bestimmungen der Wiener Naturschutzverordnung (Stadtgesetzblatt für Wien 1937, 7. Stück), Fortsetzung zu Heft 3 des I. Jgß. Abgesehen von den strengen Bestimmungen über den Handel mit Wildpflanzen, insbesondere mit solchen, die nicht vom Wiener Boden stammen, beschäftigen sich eigene Abschnitte mit dem Schutz in Wien selbst wild wachsender Pflanzen. Danach dürfen folgende wildwachsenden Pflanzen im Gebiete von Wien der Erde nicht entnommen oder beschädigt, noch Teile von ihnen entfernt werden: Akelei, Alpenveilchen (Cyclamen), Aronstab, Blauflern, Buschwindröschen, Diptam, alle Enziane, Federgras, Pfriemengras (die Stipa-Arten), Geißblatt, Gelbes Windröschen, Grüne Nieswurz, Immergrün, Judenkirchhe, Kuhschelle, Leberblümchen, Lerchensporn, Mäiglöckchen, die Nelkenarten, alle Arten Knabenkräuter u. andere Orchideen, alle Arten Schlüsselblumen, Schneeglöckchen, alle Arten Schwertlilien, Seerose, Teichrose, Gemeiner und Immergrüner Seidelbast, Sommernotenblume, Türkenbund, Waldsejen, alle Waldjarne und das Wohlriechende Weilchen. Ebenso sind folgende Holzgewächse gegen Ver-

\* Für etwaige ergänzende Standortsangaben, die mittels Postkarte an das N.-D. Landesmuseum in Wien, I., Herrngasse 9, bekannt zu geben wären, ist der Verfasser sehr dankbar.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [1938\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Friedrich

Artikel/Article: [Verbreitung und Blütezeit des Schneeglöckchens \(Galanthus nivalis L..\) in Niederösterreich 53-55](#)